

Michael Wyschogrod

Inkarnation aus jüdischer Sicht

Der Text Wyschogrods untersucht die christliche Inkarnationslehre aus jüdischer Perspektive und betont, dass das Judentum Gottes Gegenwart in der Welt grundsätzlich nicht ausschließt. Michael Wyschogrod beschreibt das Christentum als Teil eines „Groß-Judentums“ und versteht die Inkarnation im Zusammenhang mit Gottes Einwohnung in Israel. Dabei hebt er hervor, dass die bleibende Existenz des jüdischen Volkes als eine Form fortgesetzter göttlicher Gegenwart verstanden werden kann.

Keywords: Judentum, Christentum, Inkarnation, Christologie

Die schwierigsten unerledigten Fragen zwischen Judentum und Christentum betreffen die Gottheit Jesu, die Inkarnation und die Trinität - drei Stichworte, die zwar nicht ganz gleichbedeutend sind, aber doch sämtlich unterstellen, Jesus sei nicht bloß ein menschliches Wesen, sondern zugleich Gott gewesen... Das Judentum hat diese Behauptung seinerseits nie wirklich nüchtern, das heißt unabhängig von all den historischen Realitäten... untersucht... [...]

In Maimonides'... Mischne Tora sind alle Meinungsverschiedenheiten eliminiert und... durch eine philosophische Erörterung über das Wesen Gottes eingeleitet, die Maimonides' eigenen Ansichten entspricht. Glücklicherweise ist es im Judentum jedoch schwer, eine Debatte zum Verstummen zu bringen. Zu einem Abschnitt, in dem Maimonides lehrt, diejenigen, die Gott Körperlichkeit zusprächen, seien Ketzer, schreibt Rabbi Abraham dort: „Warum hat er so jemanden einen Ketzer genannt? Es gibt viele Leute, die größer sind als er und ihm überlegen, die einem solchen Glauben aufgrund dessen anhängen, was sie in den Versen der Schrift gelesen haben...“

[...]

Das Judentum ist daher inkarnatorisch - wenn wir unter diesem Begriff die Vorstellung verstehen, daß Gott in die Welt des Menschen eintritt, daß er an bestimmten Orten erscheint und dort wohnt, so daß sie dadurch heilig werden. Das Christentum hat diese Tendenz konkretisiert, sie so zugespitzt auf eine spezifische Inkarnation, daß die jüdische Tendenz zur Räumlichkeit dabei eine körperliche Form annimmt. Während im Judentum die Dialektik von Transzendenz und Immanenz immer recht scharf aufrecht erhalten wird, erfährt im Christentum der Aspekt der Immanenz vielleicht einen stärkeren Ausdruck - auch wenn man daran denken muß, daß die Trinitätstheologie den inkarnierten Sohn durch einen transzendenten Vater ergänzt. Auf jeden Fall ist zu betonen, daß sich die jüdische Abneigung gegen eine Inkarnationstheologie nicht auf A priori-Gründe berufen kann, als gäbe es etwas im Wesen der jüdischen Gottesvorstellung, das sein Erscheinen in Menschengestalt zu einer logischen Unmöglichkeit machte... Es bleibt dabei, daß das Judentum Jesus weder als Messias noch als Gott begegnete und damit ein Dissens darüber besteht, was Gott getan hat, selbst wenn nicht mehr unbedingt darüber, was er getan haben könnte.

[...]

Was mich dabei antreibt, ist wohl in erster Linie das Gefühl, daß das Christentum in gewissem Sinne ein Teil des Groß-Judentums ist. Für das Judentum ist das Christentum nicht einfach eine andere Religion... So wie es aber ist, weil das Christentum in gewisser Hinsicht das Judentum der Heiden ist, ist die Lehre der Inkarnation sehr wichtig. Und schließlich gewann ich eine... neue Sicht davon, als ich folgendes las: Von dem Mann, der später Papst Johannes XXIII. werden sollte, wird erzählt, daß er, als er die Bilder von den Bulldozern sah, die in den gerade befreiten Nazi-Todeslagern die jüdischen Leichen in Massengräber schoben, ausgerufen habe: „Da ist der Leib Christi.“... Ich habe versucht, die Christologie im Zusammenhang von Gottes Einwohnung in Israel zu verstehen. Ich habe behauptet, daß die christliche Theologie einen Fehler begeht, wenn sie außer acht läßt, daß Jesus in sehr wesentlicher Weise zum Volk Israel gehört. Daraus folgt, daß die Gegenwart des jüdischen Volkes in der Welt eine Art fortgesetzter Inkarnation ist und daß es gerade die Inkarnationstheologie ist, die Christen zu Juden hinziehen müßte.

Quelle:

Michael Wyschogrod, „Inkarnation aus jüdischer Sicht,“ *Evangelische Theologie* 55,1 (1995), 15ff.

<https://www.degruyterbrill.com/de/document/doi/10.14315/evth-1995-0104/html>
(2026-05).